

Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 35 (1957-1958)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12. JUL. 1957

BLIOTHEK
ZÜRICH

ZÜRCHER STUDENT



35. Jahrgang
8 mal jährlich
Nummer 4
Juli 1957

32/20

TABAK
Schrämli
das alte gute
Spezialgeschäft
beim Poly

Die feine Patisserie im

Café
Berner
am Steinwiesplatz



10 Stück
Fr. 1.60

**Junge Männer
lieben
nette Mädchen ...**

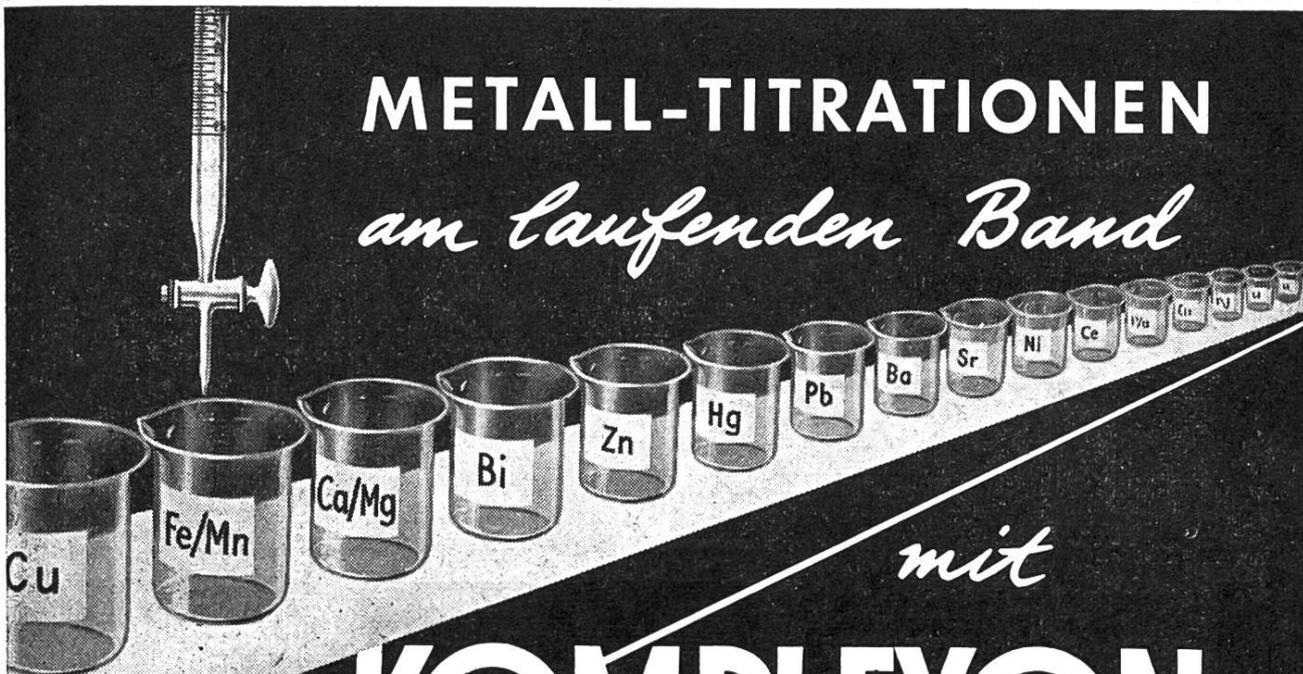
und rauchen auch in dieser angenehmen Gesellschaft gerne die neuen, köstlich milden Cigarillos OPAL JEUNESSE. Die elegante Form und das aparte Aroma vermögen auch Damen zu begeistern.

ein **OPAL** Produkt



METALL-TITRATIONEN

am laufenden Band



mit

KOMPLEXON

SIEGFRIED Aktiengesellschaft ZOFINGEN

HERMES

Zur Erleichterung der schriftlichen Arbeiten

trägt eine eigene HERMES wesentliches bei. Mühelos, schnell und gestochen schön, tippen Sie auf HERMES. Als Schweizer Präzisionsfabrikat sind HERMES-Schreibmaschinen berühmt für optimalen Schreibkomfort und langjährigen Strapaziergebrauch.

Alle HERMES-Modelle erhalten Sie auf Wunsch auch in Miete/Miete-Kauf oder Teilzahlung. HERMES-Spezialtastaturen und Zeichen für Apotheker, Physiker, Ingenieure, Chemiker usw.



ab Fr. 245.-

Baggenstos

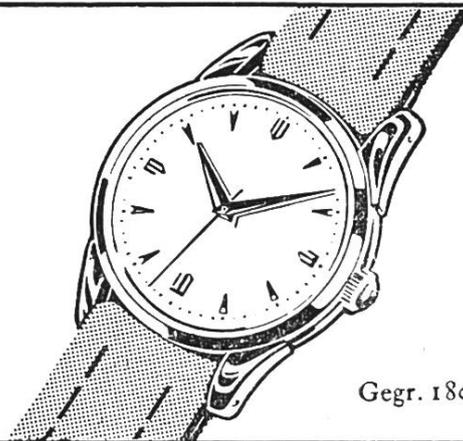
Haus Du Pont, Zürich 1
Laden: Uraniastr. 7
b. d. Urania

Eine Uhr von BEYER... wenn
höchste Präzision und feinste
Eleganz verlangt werden!

Chronometrie

BEYER

Zürich I - Bahnhofstrasse 31

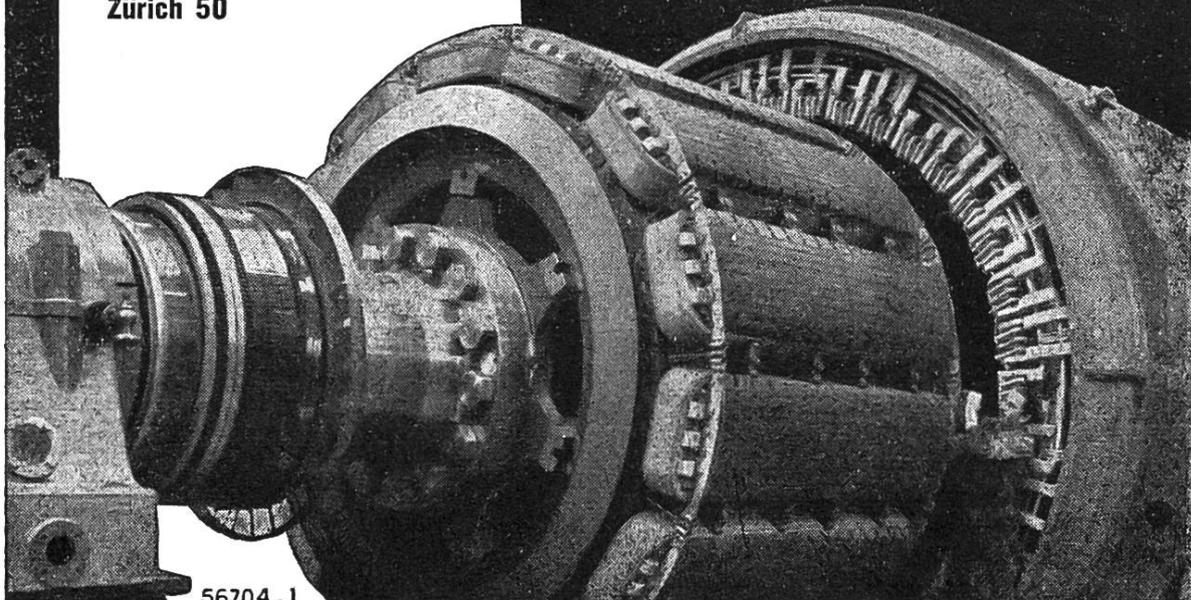


Gegr. 1800

Generatoren, Transformatoren-
Schalt- und Schutzapparate für
Hoch- und Niederspannung.
Elektrische Traktion. Gleich-
richter, Elektrolyseure, Dampf-
turbinen, Gasturbinen, Radial-
gebläse und -kompressoren,
Cyklotronmagnete.

Maschinenfabrik Oerlikon
Zürich 50

OERLIKON



Das moderne, gediegene

CAFÉ MALLORCA

Universitätsstrasse 39

ist für Sie eröffnet

Telegramm an Kadar — Hochschulsport- meisterschaften

Faustrecht am Pfauen — tempi passati

rm. Im «Zürcher Student» vom letzten November schilderte ein Einsender auf sehr anschauliche Weise die dynamische Atmosphäre, in der sich der Erwerb verbilligter Karten an der Abendkasse des Schauspielhauses abzuspielen pflegt. Es braucht hier wohl nicht wiederholt werden: Ein jeder weiss, dass die akademische Jugend unter gewissen Voraussetzungen von einem Rudel Weiber im Ausverkauf nur schwer zu unterscheiden ist, und dass diese Voraussetzungen abends um 19.00 Uhr am Pfauen erfüllt sind: Billige Ware, viel Volk, wenig Platz: da regen sich die Instinkte.

Der Schrei verhallte nicht ungehört. Weitere Ueberlebende griffen zur Feder, beklagten die Wirren und sann nach Abhilfe. Es wurde schliesslich vorgeschlagen, wir sollten uns mit der Leitung des Schauspielhauses an den Verhandlungstisch setzen. In diesem Sinne klopfen wir im Schauspielhaus an, wo uns der kaufmännische Leiter, Dr. Joachim Wyss, bereitwilligst eine Unterredung gewährte. Dank der ausserordentlich entgegenkommenden Haltung von Dr. Wyss ist es möglich geworden, auf Beginn des nächsten Semesters eine neue Regelung in Aussicht zu nehmen, die für uns Studenten wesentliche Vorteile bringt und grosse Einsparungen an Muskelkräften und Knöpfen zur Folge haben dürfte!

Als erstes ist vorgesehen, die Oeffnung des Gitters am Eingang um eine halbe Stunde vorzuverschieben, wobei aber der Beginn der Kartenabgabe auf die bisherige Zeit angesetzt bleibt. Damit dürfte erreicht werden, dass jener gefährliche Augenblick bei der Gitteröffnung, wo sich die potentielle Energie der Massen in kinetische umsetzt, der Vergangenheit angehört, da sich in aller Ruhe eine Schlange vor dem Schalter bilden kann.

Weiter hat sich das Schauspielhaus bereit erklärt, versuchsweise für **eine Vorstellung in der Woche den Studenten schon im regulären Vorverkauf die hohe Vergünstigung** von ca. 60% zu gewähren. Dazu ist jeweils der Mittwoch aussersehen, wobei dann der Vorverkauf ab vorausgehendem Dienstag frei benützt werden kann. Sollte auf diesen Tag eine geschlossene Volksvorstellung fallen, gelten die bisherigen Regelungen. Das stellt wohl ein bemerkenswertes Entgegenkommen dar von seiten eines Hauses, das ständig sehr gut frequentiert ist. Weiter stehen natürlich die bisherigen Bezugsmöglichkeiten weiter offen. Bewähren sich diese Massnahmen, können die Studenten nun wohl zufrieden sein mit dem, was ihnen das Schauspielhaus bietet. Es ist nun sicher nur recht und billig, wenn wir uns auch die Wünsche zu Herzen nehmen, die das Schauspielhaus an uns richtet. Da gibt es zum Beispiel Leute, die ihre Legi hüten wie einen Augapfel und denen es in der Seele oder sonstwo wehtun muss, wenn sie diese vorweisen sollten. Bitte, seid doch vernünftig und zeigt die Legi halt zweimal: an der Kasse und beim Eintritt. Ihr erleichtert den Angestellten des Schauspielhauses den Dienst.

Und dann die ungültigen Legi! Da scheint es Fälle zu geben, wo die Legi, die die Tochter einst bekam, als sie ein Semester in phil. I machte, zum Familienerbstück geworden ist. Oder es kommen Leute, die seit zwei Jahren die Milch nicht mehr von der Alma beziehen. Solcher Missbrauch schadet unseren Interessen; wir haben deshalb gerne zur Kenntnis genommen, dass die Leitung des Schauspielhauses solche veraltete Legi einziehen und den Rektoraten zuschicken wird.

Wir wollen hoffen, dass die neue Situation beim Kartenbezug für das Schauspielhaus die Anhänglichkeit der Studierenden zur Muse Thalia verstärken wird. Es wäre bedauerlich, wenn die handgreiflicheren Vorzüge einer Bardot dem Zelluloid trotzdem zu weiterem Vormarsch verhelfen würden.

Sommernachtfest

-ei- Wie wird das Wetter? Die Präsidentin des Sonafe-Ausschusses versuchte die Sonne mit ihrem reizenden Lächeln zu zwingen. Materialchef wollte sie vorsichtigerweise gleich durch Gaslampen ersetzen. Chefgraphiker behauptete stur, sie würde scheinen. Er behauptete es während des scheusslichsten Regens.

Die, die nichts zu sagen hatten, teilten weise Ratschläge aus und amüsierten sich im übrigen an der Zerrissenheit der Gemüter.

Wie wird das Wetter? Zwei Tage vor dem Fest war noch nicht entschieden, ob es durchgeführt werden sollte. Erst am Freitagmorgen wagten sich die Or-



ganisatorenn mit erfreulichem Optimismus an die Arbeit. Inert weniger Stunden wurden nicht nur riesige Materialien transportiert und installiert, auch die Propaganda wurde erst am Freitag gross aufgezogen. Am Poly durch Mädchen — der Erfolg war durchschlagend. Präsidentin schreibt persönlich die Daten an die Wandtafel des Auditoriums III, erhält spontan Einladungen: zwölf. Leben die Polystudenten in einem Kloster?

Der Abend selbst fand das Wohlwollen der Götter. Es war schön, warm und trocken. Drei gute Bands, genügend Platz und Dunkelheit, die nötigen Restauriermöglichkeiten, kurz, es klappte. Der Bus war sogar nicht zu sehr überladen. Aus Berichten aus erster Hand weiss ich, dass auch andere sich amüsierten. Erfreulicherweise darf sogar mit einem Gewinn gerechnet werden, da sich genügend Billetts absetzen liessen und nicht alle Teilnehmer Freikar-

ten erhielten. Es dürfte dieses Jahr also wenig Grund zu Klagen geben, ausser der patriotisch schweizerischen Nörgelei, natürlich.



Titelbild: Die Sonafepäsidentin, Lilian Landolf freut sich an ihrem eigenen Fest.

SPORT

Hochschulsportanlage auf der Allmend Fluntern

von Dr. Carl Schneiter

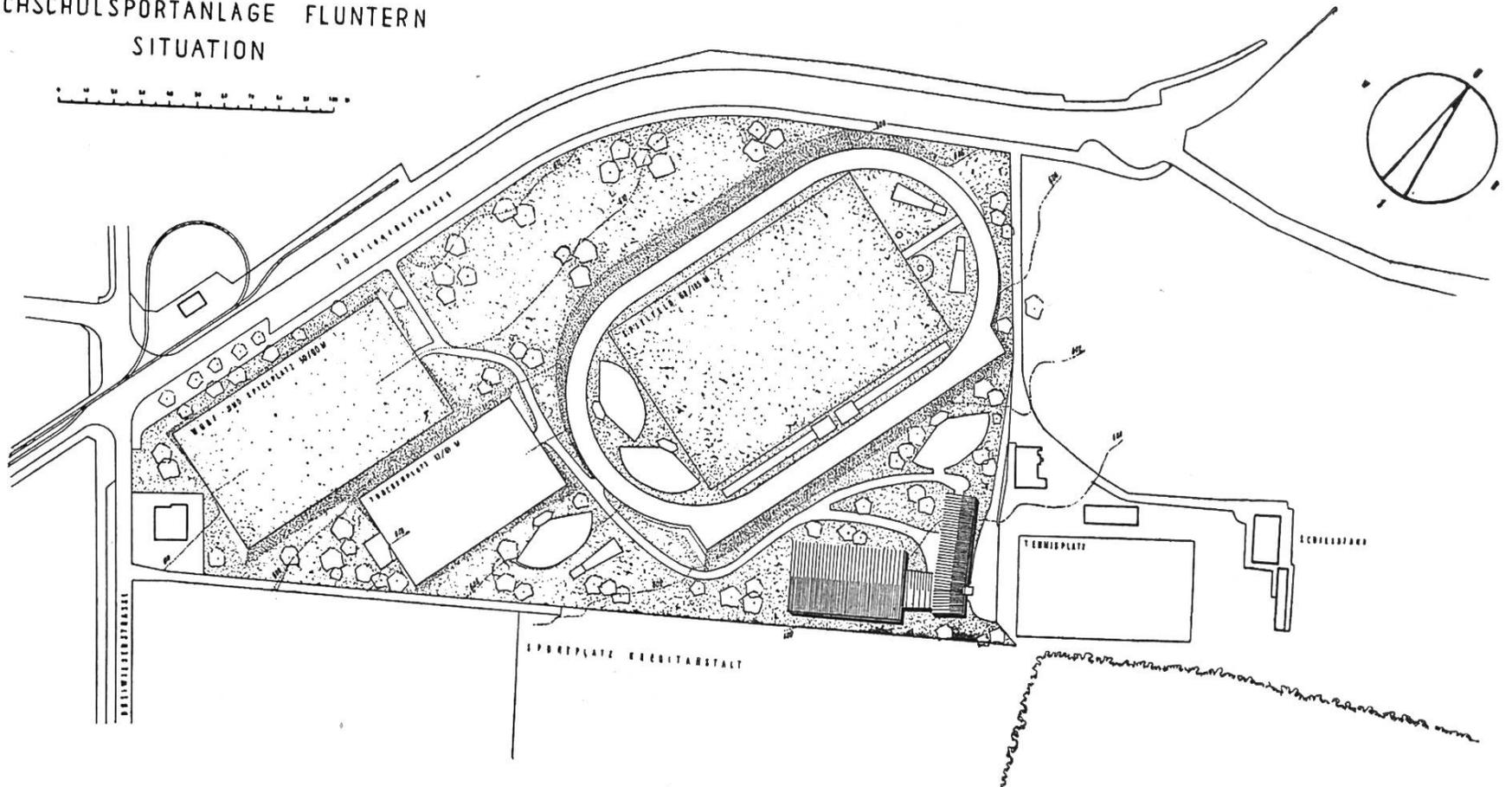
Wie aus dem Situationsplan ersichtlich ist, besteht die geplante Hochschulsportanlage aus einem Hauptplatz mit einer 400-m-Aschenbahn zu sechs Pisten, einem Wurf- und Spielplatz, aus einem Trockenplatz mit zwei Basketball-Anlagen sowie einer Spielhalle von 25×40 m Grösse. Die Detailgestaltung dieser und weiterer Übungsplätze, wie z. B. für Geräte, ist dem Architekten überlassen. Das Garderobebäude enthält neben den Garderoben und Duschen eine Sauna, Räume für die sportärztliche Untersuchung, die auch als kleines Vorlesungszimmer zu benutzen sind, einen Aufenthaltsraum, Materialräume und eine Abwartswohnung.

Von verschiedenen Seiten wurde empfohlen, dieses Raumprogramm zu erweitern, durch Erstellung eines weiteren Spielplatzes, durch Schaffung von Tennisplätzen und einer Hindernisbahn. Im Wald soll eine Sägemehlbahn angelegt und beleuchtet werden; die Spielhalle soll unterkellert werden, um so Raum für eine Schwimmhalle oder eine Leichtathletikhalle zu erhalten. Im Dachstock könnten Unterkunftsräume, eventuell ein Saal mit Feldbetten gebaut werden usw. Es wird sich zeigen, wie weit solche Empfehlungen berücksichtigt werden können, einmal im Rahmen des Vorschlages, dann durch Subventionen oder Stiftungen und schliesslich in Form einer weiteren Bauetappe.

Mit der Hochschulsportanlage wird das Sportzentrum auf dem Zürichberg um einen wesentlichen Bestandteil erweitert, zu einem Zentrum der aktiven Turner und Sportler. Hier befinden sich noch neben dem Hochschulsportplatz die Anlage der Kreditanstalt mit einem Spielplatz, einem Hockeyplatz, mit Bocciabahnen und Tennisplätzen, die Tennisanlage des TC Fluntern, ein Schiessstand, das Wellenbad, zwei Minigolfplätze und Reitanstalten.

Die Hochschulsportanlage dient dem Sportbetrieb der Studierenden der ETH und der Universität Zürich, daher werden die Erstellungskosten von Bund und Kanton Zürich zu gleichen Teilen bestritten. Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich ist mit dem Bau beauftragt worden und hat ein generelles Projekt ausgearbeitet, dessen Baukosten auf 2,6 Millionen Franken zu stehen kommen. Bereits hat die Bundesversammlung 1,3 Millionen bewilligt, die Kreditgewährung des Kantons Zürich steht noch aus. Der KZVL hat der Regierung des Kantons Zürich empfohlen, einen Teil der Baukosten dem Reservefonds zu entnehmen. Die Stadt Zürich, die Eigentümerin des Bodens ist, hat einen langfristigen Bauvertragsvertrag mit billigem Pachtzins gewährt. Die Betriebskosten sind auf Fr. 40 000.— pro Jahr veranschlagt. Mit dieser Anlage erhalten die Studierenden einen eigenen Sportplatz, des-

HOCHSCHULSPORTANLAGE FLUNTERN
SITUATION



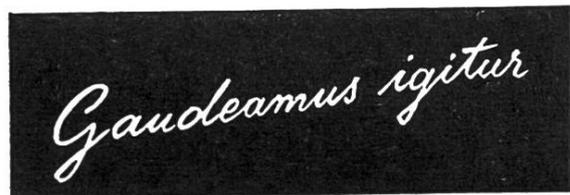
sen Betrieb und Gestaltung sich völlig nach dem Studentensport richtet. Da der Akademiker heute untertags nur noch wenige Möglichkeiten für Turnen und Sport findet, werden den Turnkursen der ETH, den Mittelschulen, dem Oberseminar, sowie im Sommer der Stadtschule Uebungsgelegenheiten überlassen. In den Stunden, in denen sich heute der Hochschulsport abwickelt, d. h. von 12.00—14.00 und 17.00 bis 22.00 Uhr, steht die Anlage ausschliesslich für den freien Turn- und Sportbetrieb der Studierenden zur Verfügung.

Die Hochschulturnhalle und der kleine Sportplatz der Kantonsschule, vis-à-vis dem Hauptgebäude der Universität Zürich, wird weiterhin durch den Hochschulsport benützt. Die neue Anlage dient deshalb der Ergänzung und Ausweitung des heutigen Uebungsbetriebes. Einzelne Sportarten werden ganz auf die Allmend Fluntern verlegt, z. B. im Winter das Hallenhandballspiel; andere bleiben in der Hochschulturnhalle, z. B. Geräteturnen und Jiu-Jitsu; andere wiederum werden im Wechsel auf beiden Plätzen durchgeführt, z. B. Allgemeine Körperschule, Leichtathletik. Die neue Anlage wird den vielen Spielmannschaften endlich die Möglichkeit zu Trainings bieten. Daneben soll täglich von 17.30 bis 18.30 Uhr ein von einem erfahrenen Sportlehrer geleitetes Spieltraining stattfinden.

Viele Studierende wünschen ein freies Ueben, ohne an die einzelnen Lektionen gebunden zu sein. Dies lässt sich im Sommer bei schönem Wetter leicht verwirklichen. Für den Winter schlägt der ASVZ vor, unter der grossen Spielhalle eine kleine Trainingshalle zu erstellen. Heute müssen kleine Gruppen im Winter abgewiesen werden, da für sie keinerlei Uebungsgelegenheit besteht. Diese Trainingshalle soll diesem Bedürfnis entgegenkommen.

Das Tennisspiel wird mehr und mehr Studentensport. Die Frage der Erstellung von Tennisplätzen in der Nähe der Hochschulsportanlage wird heute überprüft. Es scheint wahrscheinlich, dass zum Zeitpunkt der Eröffnung der Hochschulsportanlage auch Tennisplätze zur Verfügung stehen werden.

Das Anlagegebäude soll neben den vielen Räumlichkeiten wie Garderoben, Duschen, Materialräume usw. auch eine Sauna enthalten. Viel Wert wird auch dem Aufenthaltsraum beigemessen. Hoffen wir, dass es dem Architekten gelingt, hier eine Heimstätte für die sporttreibenden Studierenden zu schaf-



Kürzlich lag im Hafen von Sidney ein amerikanisches Flottengeschwader. Ein Kreuzer und einige Zerstörer auf Freundschaftsbesuch. Den Studenten der Universität Sidney war die freundliche Ruhe aber ein Dorn im Auge. Das Blut ihrer seebärischen Ahnen machte sich geltend. Ein schnelles Motorboot unschuldigen Aussehens war zur Stelle. Eine Entermannschaft fand sich. So gelang es schliesslich einem guten Dutzend Studenten, ungeschoren und unbenutzt am Kreuzer anzulegen, die Kommandobrücke zu erreichen und einen Grossalarm auszulösen. Worauf allerdings einige Unruhe ausbrach. Erst im Hafen, legten sich doch die Zerstörer schützend um den Kreuzer, Feuerlöschboote erschienen, kurz, der Streich gelang. Dann aber griff die Unruhe auf die Alma mater über, wo der Rektor sich mit den verhinderten Seehelden befasste. (TA)

fen, wobei die Betonung auf Heim liegen soll. Die Sporttreibenden sollten nach Beendigung ihrer Uebungen hier gemütlich zusammensitzen, damit der unter den Studenten meist lose Zu-

sammenhang zu Kameradschaft und Freundschaft gefestigt werden kann. Hoffen wir, dass die jüngeren der heutigen Studenten noch voll in den Genuss dieser Anlage kommen werden.

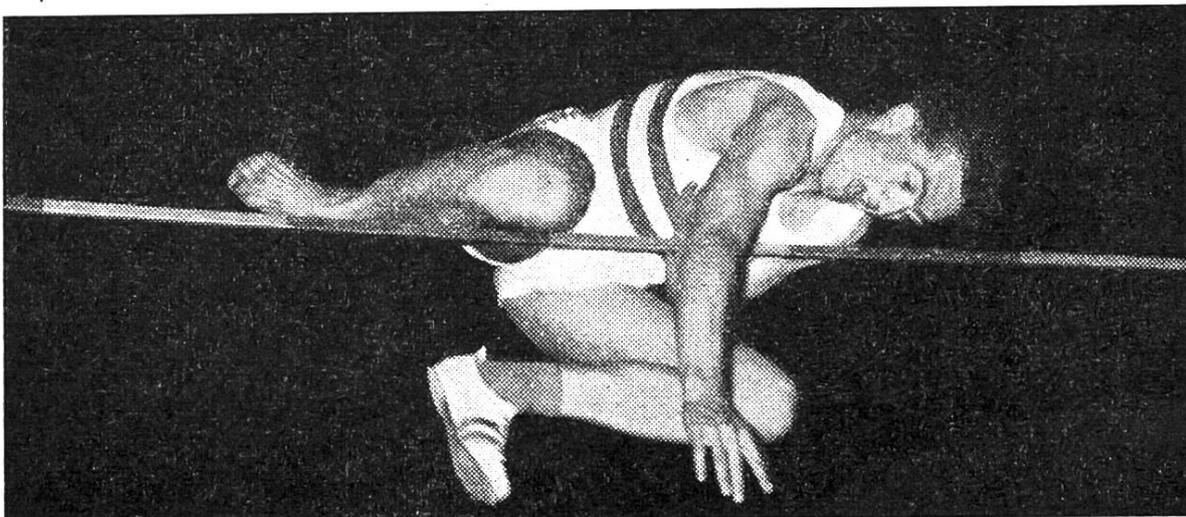
Hochschulmeisterschaften in Zürich

Vier neue Hochschulrekorde in der Leichtathletik, obgleich einige Asse in letzter Stunde strichen

hk. Samstag/Sonntag, den 15./16. Juni, fanden auf dem Utogrund, in der Sihlhölzli-Turnhalle, in der Schiessanlage Rehalp und im Hallenbad die Schweizerischen Hochschulmeisterschaften statt. Unter der Obhut des ASVZ versammelten sich an die 200 Wettkämpfer. Zwar fand die Veranstaltung beim gemeinen Volk wenig Interesse. Auch die Studenten zogen lieber auf den Dübelstein ans Sonafe. Doch ging es ja den unentwegten Studentensportlern weniger um die Zuschauerzahlen. Die Hauptsache war wohl der Kampf. Ein Kampf nämlich, der sich zum Teil gegen Spitzenkönner richtete. Besonders in der Leichtathletik, die das Hauptinteresse beanspruchen

konnte, waren mehrere Vertreter der Schweizer Elite gemeldet. Allerdings strichen mit Bösiger, Sidler und Canonica noch drei der bekanntesten Athleten. Auch Tschudi, halber Rekonvaleszent, konnte nur am zweiten Tage mitmachen.

Trotzdem wurden gerade hier vier Hochschulrekorde gebrochen. Ueber 800 m stellte der Genfer Harder mit 1:55,8 den uralten Rekord Martins in den Schatten. Im Dreisprung überbot der Berner Lüthi mit 14,51 m die bisherige Bestleistung, während das Quartett der Uni Bern den Rekord in der Olympiastaffel brach (3:23,0). Schliesslich warf die Baslerin B. Schweizer den Schleuder-



Von den Zürcher Hochschulmeisterschaften: ein ungarischer Student siegt im Hochsprung



Holzer (Be), Steiner (ETH) und de Gray (La) bilden im 1500-m-Lauf die Spitzengruppe.

ball mit 42,28 m über die bisherigen Marken hinaus. Ausserdem dürften nur noch Tschudis Resultate im Weitsprung, 6,89 m, und über 200 m Hürden (25,3), sowie die 1500-m-Leistung Holzers, (4:01,7), erwähnt werden.

Im Schwimmen sorgte lediglich der Berner Deron über 400 m Crawl mit 5:19,2 für eine mehr als mittelmässige Leistung. Im Fechten, das sich schrecklich in die Länge zog, siegten die auch ausserhalb des Hochschulsportes bekannten Routiniers. In allen Schiesskonkurrenzen schnappten die Berner den Zürchern im letzten Schuss den Sieg weg. Dafür gewann die ETH den Handballfinal gegen Uni Bern mit 14:8 Toren.

Geld und Geist im Sport

Im schweizerischen Fussball wird gelegentlich wie in andern Sportarten nach Hebung des geistigen Niveaus gerufen, aber selten hört man etwas über Forschungen darüber, warum es eigentlich mit eben dem geistigen Niveau da und dort schlimm bestellt ist. Jede Erscheinung hat ihre Ursachen. Diesen muss man nachgehen, wenn Abhilfe geschaffen werden soll.

Sicher ist, dass das geistige Niveau überall dort in Gefahr kommt, wo der Materialismus über den Idealismus, also das Geld über den Geist, triumphiert. Dies hat sich jener Schlaumeier, der kürzlich die Forderung erhoben hat, der Fussball müsse wiederum die Hochschule erobern (als ob er sie jemals erobert gehabt hätte), nicht überlegt. Als Mittel für die Propagierung des Fussballs an den Hochschulen empfiehlt unser Mann den Vertragsfussball, der den nicht mit reichen Eltern gesegneten Studenten Geld und Freizeit zu bieten vermöge. Es sei nicht bestritten, dass der Fussball die erstere Möglichkeit bietet; aber ausgerechnet der geistigen Elite mit Geld zwecks Hebung des Niveaus zu winken, ist doch das Pferd am Schwanz aufgezümt. Im gleichen Atemzug überschätzt und unterschätzt der Initiant sowohl den Studenten wie den Fussball.

Tatsache ist, dass an allen schweizerischen Hochschulen Fussball gespielt wird und sogar Hochschulmeisterschaften ausgetragen werden, bei denen ab und zu Vertragsspieler eine grosse Rolle spielen. Es ist sogar zu sagen, dass die lokalen Fussballmeisterschaften der Hochschulen sportlich etwas vom Erfreulichsten unserer Zeit darstellen. Mit grenzenlosem Eifer stürzen sich die meist recht schwachen Spieler in den Kampf und finden genau das, was

Nichts als Vorteile

Spezialisierung verbilligt: Konkurrenzlos tiefe Preise für tadellos aussehende Arbeiten.

Spezialisierung erhöht die Qualität: Erstklassige Arbeitskräfte sind auf Dissertationen eingespielt und liefern deshalb überdurchschnittliche Arbeit.

Spezialisierung verkürzt die Lieferfristen: Ein mittlerer Betrieb, der keine Zeitungen und Zeitschriften, sondern nur Dissertationen herstellt, kann weitgehend auf Ihre Terminwünsche Rücksicht nehmen.

Keine Mühe mit den Korrekturen: Soweit es irgendwie geht, werden die Korrekturarbeiten von der Druckerei übernommen. Sie erhalten nur einmal tadellos korrigierte Korrekturabzüge, müssen also nicht mehrfach Korrekturen lesen.

Auch schlechtgeschriebene, schlechtdargestellte oder sonstwie normalerweise nicht druckfertige Manuskripte können dank der Spezialisierung auf Dissertationen und grosser Erfahrung von uns in den meisten Fällen ohne weiteres übernommen werden. Es ist deshalb nicht notwendig, dass Sie Ihr Manuskript vor der Drucklegung nochmals abschreiben oder formell überarbeiten. Kürzungen sind meistens äusserst zeitraubend und zu unseren billigen Preisen sehr unrentabel.

Clichés zu billigsten Preisen: Sparen Sie also nicht mit Abbildungen.

Verlag P. G. Keller Winterthur

Büro in Zürich-Witikon: Im Brächli 15 Telephon 34 96 66

Schwefelsäure

Schwefl. Säure, Oleum

Salzsäure, Phosphorsäure

Kali- und Natronwasserglas

Natriumbisulfit, Natriumsulfit

Glaubersalz krist. und kalz.

Natriummetasilikat

Mono-, Di- u. Trinatriumphosphat

Tetranatriumpyrophosphat

Alcopon (Natriumhexametaphosph.)

Polyfos (Natriumtripolyphosphat)

Aluminium- und Zinksulfat

Kupfer- und Eisensulfat

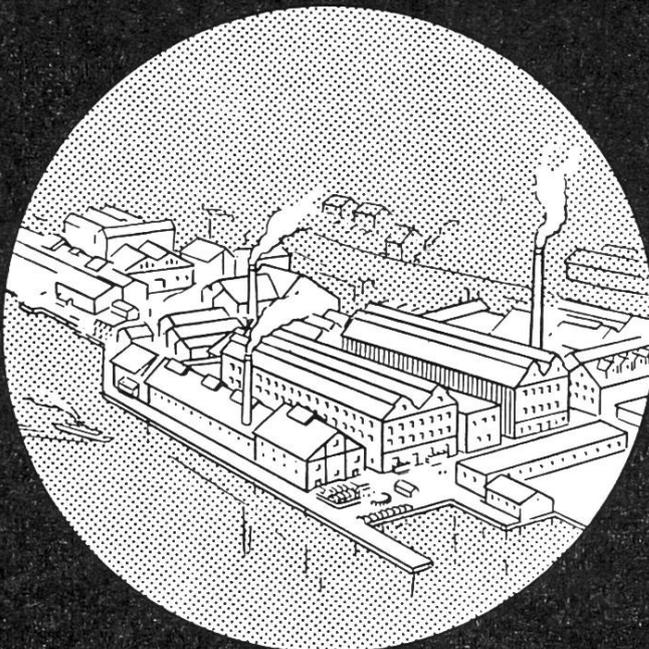
Silicagel (Trockenmittel)

Superphosphat

Mischdünger



**CHEMISCHE
FABRIK
UETIKON**



UETIKON am See

sie suchen: nämlich Loslösung von der Last des Studiums durch ein gesundes Austoben, durch Kameradschaft und anderes mehr. Es spielt gar keine Rolle, wie gut da gespielt wird, wichtig ist nur, dass überhaupt gespielt wird. Die Hochschulsportlehrer als Förderer solchen Betriebes sind hier auf dem richtigen Wege.

Etwas ganz anderes ist gemeint, wenn der Student in den Vereinen als Vertragsspieler gewünscht wird. Dazu braucht es mehr als Brot essen und Intelligenz. Der Weg zum Vertragsspieler ist lang, gibt es doch wenige Kampfsportspiele, die hinsichtlich konditionellem, athletischem, technischem und taktischem Können so grosse Anforderungen stellen wie der Fussball. Nur die in jahrelanger Arbeit gut geschulte Begabung findet den Weg nach oben. Wer erst in der Hochschule zu spielen beginnt, erreicht dieses Ziel nie.

Hans Morgenthaler (Bern)

Galgenhumor

G. S. Berlin, im Mai.

Nachdem in der Sowjetunion der Stalinismus abgeschafft worden war und der Leninismus auf neuen Glanz poliert werden sollte, erinnerten sich offenbar einige ältere Kommunisten an diese alte Geschichte. Jedenfalls soll sie aus Moskau nach Ostberlin gelangt sein. — Vor vielen Jahren, als Lenin noch lebte, fand in Moskau ein Kongress der fernöstlichen Kommunisten statt. Lenin sass im Präsidium, neben ihm Karl Radek. Eröffnungskundgebung. Der japanische Delegierte stand auf und sprach japanische Grussworte. Karl Radek erhob sich und übersetzte fliessend ins Russische. Der burmesische Delegierte stand auf und sprach burmesische Grussworte. Karl Radek erhob sich und übersetzte fliessend ins Russische. Der

koreanische Delegierte stand auf und sprach koreanische Grussworte. Karl Radek erhob sich und übersetzte fliessend ins Russische.

Schliesslich, nach dem sechsten oder achten exotischen Delegierten, beugte sich Lenin zu Radek hinüber und fragte: «Sag mal, Karl, kannst du alle diese Sprachen?»

«Das nicht», antwortete Radek gleichmütig, «aber was sollten die Genossen anderes sagen?»

*

Und in Polen wohl dürfte diese Definition entstanden sein: Was ist sozialistische Demokratie? — Sozialistische Demokratie ist, wenn der liebe Gott den Adam zur Eva hinführt und ihm sagt: «Hier hast du eine Frau. Nun wähle frei!»

*

In Ungarn wahrscheinlich, wo der Rajk-Prozess stattfand, fragt man sich: Was ist der Unterschied zwischen einem Katholiken und einem Kommunisten? Und antwortet: Der Katholik glaubt, dass er nach dem Tode auferstehen wird. Der Kommunist hofft, dass er nach dem Tode rehabilitiert wird.

*

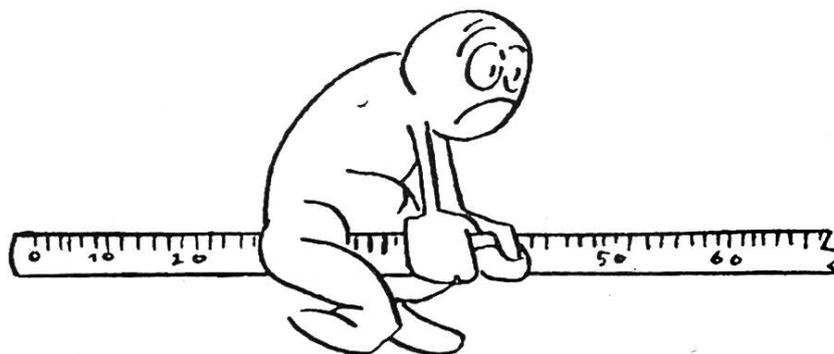
In Bukarest findet eine Gewerkschaftsversammlung statt; am Schluss ist Fragestunde. Einer steht auf und sagt: «Ich möchte gern drei Fragen stellen. Erstens: wo ist unser Getreide? Zweitens: wo ist unser Oel? Drittens: wo ist unser Geld?» Die Fragen werden entgegengenommen, die Versammlung wird geschlossen.

Am nächsten Tage wieder eine Gewerkschaftsversammlung; am Schluss wieder Fragestunde. Einer steht auf und sagt: «Ich möchte gern vier Fragen stellen. Erstens: wo ist unser Getreide? Zweitens: wo ist unser Oel? Drittens: wo ist unser Geld? Und viertens: wo ist der Kollege, der gestern gefragt hat?» (Tages-Anzeiger)

ISIS, Schutzgöttin der reisenden Studenten

Was soll ein Student tun, wenn er in einem fremden Land krank, wenn er einen Unfall erleidet oder gar einen längeren Spitalaufenthalt antreten müsste. Der Gedanke einer Studenten-Reiseversicherung drängte sich bei sämtlichen Studentenkonferenzen immer wieder auf. Die internationale Studentenreisekonferenz von 1951 beschloss, eine solche Versicherung für

aber auch unter den Studenten Leute zu geben, die so etwas nicht ertragen können. Auf studentische Denunziation hin wurde nämlich dem VSS-Auslandamt ein striktes Verbot zugestellt, sich mit der ISIS weiter zu befassen. Grund: Die Versicherung habe für die Schweiz keine spezielle Konzession erworben. Damit wurde einer entwicklungsfähigen Vergünstigung für die Studenten ein



sämtliche Teilnehmer an Programmen von Studenten-Nationalverbänden obligatorisch zu erklären. Für die Schweiz unterschrieb das Auslandamt des VSS das entsprechende Abkommen. In der Folge wurden konkrete Offerten von Versicherungsgesellschaften in mehreren Ländern eingeholt, wobei sich ein holländisches Angebot als das günstigste erwies. Rasch organisierte sich das Gebilde, und seit dem Sommer 1952 sehen wir die ISIS-Studentenversicherung auch in der Schweiz in Funktion. Es war ein hübsches Zusammentreffen, dass die Abkürzung des Systems (International Student Insurance Scheme) gleich den Namen einer Schutzgöttin ergab.

Die ISIS-Versicherung erlebte bald in allen Ländern einen erfreulichen Aufschwung, wobei die Versicherungssumme 1956 bereits gegen 200 Millionen Franken betrug. Leider scheint es

vorläufiger Riegel gesetzt. Erst 1955 zeigte sich ein Hoffungsstrahl, als das eidgenössische Versicherungsamt auf einmal erklärte, die ISIS könne unter gewissen Bedingungen wieder aufgenommen werden. Als es sich aber dann erwies, welches die Bedingungen waren, musste der VSS einmal mehr erkennen, dass Freizügigkeit und Verständnis für studentische Belange nicht unbedingt mit der Auslegung vorhandener Vorschriften übereinstimmen müssen! In strikter Anwendung des Bundesgesetzes betreffend Beaufsichtigung von Privatunternehmungen im Gebiete des **Versicherungswesens vom 25. Juni 1885** und seiner nachfolgenden Normen verlangte man für eine Konzession eine totale Kautions von 400 000 Franken.

Neue Versuche, neue Enttäuschungen, neue Vertröstungen! Erst dieses Früh-

jahr konnte nun eine akzeptable Lösung gefunden werden, sogar mit dem Segen der Behörden. Man suchte und fand eine schweizerische Versicherungsgesellschaft, die sämtliche notwendigen Konzessionen bereits besass. Dank dem Entgegenkommen und dem Verständnis der holländischen Gesellschaft und ihres Schweizer Partners, der Europäischen Güter- und Reisegepäckversicherungs-Gesellschaft, wurde es so möglich, die Basis für eine Wiederaufnahme zu schaffen.

Die ISIS-Versicherung soll in erster Linie den reisenden Studenten im Ausland vor Not schützen. Entsprechend sind die Leistungen (und damit die Prämien!) weniger hoch angesetzt als bei anderen Versicherungen. Was wird nun gedeckt? Kurz gesagt, jeder Schaden, der im Anschluss an einen Unfall, eine Krankheit oder einen Diebstahl auftritt. Der Student geniesst dabei den nicht zu unterschätzenden Vorteil eines sehr einfachen Verfahrens: Mit seiner Police, dem ISIS-Pass, geht er zum Arzt, trennt dort das Formular für die Schadenanzeige heraus und lässt im übrigen den Arzt, die Apotheke oder das Spital selber die nötigen Schritte unternehmen zur Begleichung ihrer Forderungen. Der reisende Student hat sich folglich mit der finanziellen Seite gar nicht zu befassen.

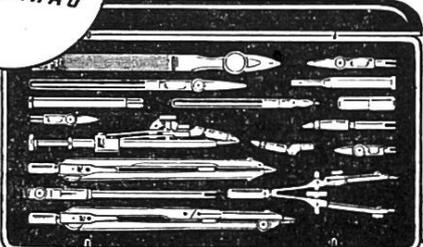


-le- Ich bin dafür. Oder dagegen. Ich finde es richtig oder falsch. Das bedingt aber nicht, dass ich meine Meinung schreiend verkünde. Kürzlich fiel einem Sekretär der UNO das Manuskript der Rede eines südamerikanischen Delegierten in die Hände. Er las es interessiert, war es doch eine der besten Reden gewesen, die je in diesem Forum gehalten. Ueberrascht bemerkte er Randbemerkungen wie *crescendo*, *largo*, *andante*. Er erinnerte sich, dass der Redner seine Stimme entsprechend moduliert hatte. Besonders entgeistert notierte er sich aber eine rotunterstrichene Glosse: schlechtes Argument, schreien.

Dasselbe gilt für den Fechtboden. Polemik ist zwar sehr nützlich. Sie ist journalistisch auch vertretbar, ja notwendig. Sie soll aber im Fechtboden sowie auch im Student nur in Grenzen angewandt werden. Persönliche Angriffe, insbesondere durch unsachliche, demagogische Argumente, sollen verpönt sein. Ausserdem sollen die Einsendungen kurz bleiben.



Reisszeuge, einzelne Instrumente und Ersatzteile



PAPETERIE



SÖHNE

Zürich 6 Universitätstrasse 13
Telephon (051) 28 42 44

Protesttelegramm an Kadar

Ministère de la Justice, Budapest

Au nom principes fondamentaux droits de l'homme et libertés académiques protestons et demandons instamment intercession en faveur écrivains et étudiants hongrois condamnés à mort.

Union Nationale Etudiants Suisse

abgesandt am 24. Juni vom VSS

Brief der HHS-Studentenschaft an die Universität Moskau

St. Gallen, 29. Mai 1957

«Herr Präsident,

Sie haben uns eingeladen, während des sechsten Weltfestivals der Jugend und der Studenten in Moskau an einem Seminar für Studenten der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten teilzunehmen. Als Thema schlagen Sie vor: 'Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Volkswirtschaft verschiedener Länder.' Ferner bitten Sie uns, Bemerkungen und Vorschläge in bezug auf das Seminarprogramm zu unterbreiten.

Für Ihre freundliche Einladung danken wir Ihnen bestens. Leider sehen wir jedoch keine Möglichkeit, ihr Folge zu leisten. Gewiss, Sie sprechen nicht von Politik, doch für uns ist jede Einladung von kommunistischer Seite, erfolge sie nun auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft oder des Sportes, eine hochpolitische Angelegenheit. Für den Fall, dass Sie diesen Zusammenhang nicht erkennen können, was wir zwar Ihrem dialektisch geschulten Denkvermögen nicht zutrauen, wollen wir ihn doch kurz darlegen: Wir verfolgen mit einiger Aufmerksamkeit die Äusserungen führender sowjetischer

Staatsmänner und Ideologen. Es müsste uns aber entgangen sein, wenn auch nur einmal gesagt worden wäre, das Endziel des Kommunismus sei nicht mehr die Weltrevolution. Oder ist die These der ehemaligen Komintern je widerrufen worden, wonach die Kunst der kommunistischen Organisation darin besteht, im proletarischen Klassenkampfe alles und alle auszunützen? Sehen Sie, das heisst doch nichts anderes, als dass der Kommunismus nach wie vor gewillt ist, mit allen Mitteln der freien Welt eine Lebensform aufzuzwingen, die sie ablehnt. Wir wollen mit Ihnen hier nicht den Wert der einen oder der anderen Weltanschauung diskutieren; dieser steht für uns gar nicht in Frage. Wir wollen Ihnen nur deutlich machen, dass unsere Väter in aller Freiheit eine Lebensform entwickelt haben, die wir im äussersten Fall selbst mit der Waffe in der Hand zu erhalten bereit sind. Auf keinen Fall lassen wir als Studenten die Wissenschaft und uns selbst in das ‚alles und alle‘ einreihen, welches der Kommunismus für seine Ziele auszunützen gedenkt.

Wenn wir uns nun diesen Sommer nach Moskau begeben würden, hätten wir die nette Gelegenheit, unsern geographischen Horizont zu erweitern. Für Sie wäre dies aber ein nicht minder netter politischer Erfolg, selbst wenn wir nur den fachlichen Gedankenaustausch pflegen oder den ganzen Tag Fussball spielen würden, ohne das Wort Politik auch nur in den Mund zu nehmen. Sie könnten dann der ganzen Welt verkünden, dass sogar Schweizer Studenten, also Vertreter eines wirklich demokratischen Landes im westlichen Sinne, mit der kommunistischen Jugend Gedankenaustausch pflegten. Diese an und für sich geringfügige Begebenheit würde manchen politisch vielleicht etwas naiveren Leuten den Anstoss geben, ähnlichen Einladungen auf kulturellem

oder sportlichem Gebiet Folge zu leisten. Damit hielten Sie ein gutes Mittel in den Händen, der freien Welt Ihre Friedfertigkeit vorzutäuschen. Die Parole der Friedfertigkeit ist aber, wie Ihre führenden Männer offen sagen, nur ein Mittel, um die Fronten der freien Welt von innen her aufzuweichen, bevor der Kommunismus stark genug ist, um den vernichtenden Schlag gegen unsere Freiheit zu wagen.

Kein westlicher Besucher bekommt in der Sowjetunion das zu Gesicht, was er sehen möchte. Vielmehr muss er sich mit dem begnügen, was man ihm zeigt. Wir könnten Ihnen von der Handels-Hochschule St. Gallen ohne weiteres Leute schicken, die sich auch aus dem, was sie nicht zu sehen bekommen, ein Urteil bilden könnten. Wir haben dies indessen gar nicht nötig, denn seit letzten Herbst leben an unserer Hochschule 31 ungarische Flüchtlingsstudenten, die uns mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ein Bild Ihres kommunistischen Systems zu geben vermögen. Für die Echtheit dieses Bildes bürgt das vergossene Blut der Väter und Mütter, Brüder und Schwestern dieser Kommilitonen.

Damit, Herr Präsident, glauben wir Ihnen klargelegt zu haben, weshalb wir jeden Kontakt mit Ihnen von der politischen Warte aus betrachten und ihn als sehr kompromittierend für unsere Ueberzeugungen und Ideale betrachten. Wir bitten Sie, uns in Zukunft höher einzuschätzen und ähnliche Annäherungsversuche zu unterlassen.

Hochachtungsvoll

Studentenschaft der
Handels-Hochschule St. Gallen

Der Präsident:
sig. Hans Oester, mag. oec.»

Unter dem Strich

Studentisches Theater

Eine alte Klage, die der «Zürcher Student» schon öfters hören musste, stöhnt über die grosse Schwierigkeit, an unseren Hochschulen den Kontakt mit dem Mitmenschen zu finden. Man nehme es uns nicht übel, wenn wir diesen Misstand wieder einmal antönen. Das «**Studententheater der Universität Zürich**» zählt sich aber immerhin zu denen, die versuchen, hier etwas abzuheilen. Sicher kann das Theater dazu beitragen, die Schranken zwischen den Fakultäten niederzulegen. In der gemeinsamen Arbeit an einem Theaterstück finden wir uns, Studentinnen und Studenten aller Fakultäten und Abteilungen, von Uni und Poly, geführt vom gleichen Ziel: an vielen, lehrreichen Proben etwas zu erreichen, das wir auch einem breiteren Publikum zeigen dürfen. Wir wollen damit aber in keiner Weise das Berufstheater konkurrieren, wir wollen im Gegenteil in erster Linie ein Studententheater sein, das sich aus Akademikern zusammensetzt, die Freude am Theaterspielen haben.

Als Akademiker möchten wir mit der nötigen Sorgfalt an die Interpretation eines Stückes gehen, um vor allem seiner geistigen Aussage gerecht zu werden. Die Freude am Theaterspiel hindert uns aber daran, diese Arbeit der Interpretation in eine rein fachwissenschaftliche auswachsen zu lassen, so dass wir gleichsam ein theaterwissenschaftliches Seminar hätten. Für die reinen Theaterfragen ziehen wir mei-

stens einen Fachmann als Regisseur zu, auf dessen Theatererfahrung wir aufbauen können. Jungen Berufsschauspielern wollen wir die Möglichkeit geben, ihre praktische Theatererfahrung zu erweitern.

Nachdem wir mit unserer letzten Inszenierung, Sophokles «Philoktet», diesen Sommer vermutlich an das internationale Studententheatertreffen in Saarbrücken gehen werden, haben wir vor, auf nächstes Wintersemester wieder ein neues Stück herauszubringen, sofern wir genügend Leute finden, die dazu beitragen wollen, denn das sei hier einmal deutlich gesagt: die zürcherischen Studenten scheinen sich uns viel zu wenig aktiv mit dem Theater auseinanderzusetzen. Soll in Zürich wirklich nicht möglich sein, was an vielen ausländischen Hochschulen Tatsache ist, dass das ernsthafte studentische Bemühen um das Theater dazu beiträgt, dem Berufstheater aus der Sackgasse zu helfen, in der es sich heute zweifellos befindet (auch in Zürich)?

Für jede weitere Auskunft über unsere Tätigkeit und für die Anmeldung zur Mitarbeit stehen Dir gerne zu Verfügung: **Fred Nyffeler**, Landesmuseum, El.-Ing., Tel. 25 79 35; **Martin Schaub**, phil. I, Tel. 56 75 74.

The Cocktail Party

An drei Abenden war ZUEDS Erfolg beschieden. Ganz oder beinahe ausverkauft war der Kaufleutesaal. Das Publikum konnte auch auf befriedigende

Unterhaltung zurückblicken. Obgleich sich die von Anglisten getragene ZUEDES mit Elliots Cocktail Party nicht gerade an das leichteste Stück gewagt hatte, gelang einigen der Laienspieler doch eine erfreuliche Darstellung ihrer Figuren. Und das Englisch war fehlerfrei.

-ei-

Jedem das Seine, hiess das Motto des diesmaligen Programmes des Studentencabarets, das am 18. und 20. Juni im «Hinteren Sternen» zweimal einen vollen Saal erfreute. Die Musik von Emanuel Hurwitz untermalte die rund zwanzig Nummern, deren Texte von Peter Marxer verfasst waren. Der Griechenlandhilfe «Hellas» konnte ein Reinertrag überwiesen werden. Obgleich sich die Cabarettisten — lauter Studenten — nicht mit politischer oder lokaler Aktualität befassen wollten, kam diese doch zu ihnen. Etwa in der glänzend gelungenen Parodie der Tour de Suisse. Im allgemeinen wurden aber eher die täglichen Sorgen und Nöte aufs Korn genommen und dargestellt, etwa die Entwicklung der Werbung um ein Mädchen von der Laute bis zum Töff. -ei-

LITERATUR



UND FILM

Strategie. B. H. Liddell Hart. Rheinische Verlags-Anstalt, Wiesbaden. Liddell Hart, der «Clausewitz des zwanzigsten Jahrhunderts», überrascht mit einem grundlegenden Werk über Fragen der militärischen Strategie. Dieser grosse militärische Denker, dessen überragende Leistung nicht wie bei Clausewitz in der Kodifizierung, sondern der Schöpfung neuer strategischer Lehren liegt, führt den Leser durch die Schlachten zweier Jahrtausende, gibt eine eigentliche Geschichte der Strategie, die grundsätzlich eine Sammlung aller Anwendungsfälle und Weiterfüh-

rungen des Begriffs des indirekten Vorgehens oder der «höheren Strategie» darstellt. Das indirekte Vorgehen — als philosophische Wahrheit ein Grundlehrsatz der Politik wie auch für das Verhältnis der Geschlechter zueinander — wird am Krieg als die überlegene, kaum zu überwindende Methode gezeigt. Die Darstellung des Zweiten Weltkrieges, in dem die von ihm entwickelte Theorie besonders die deutsche Führung entscheidend beeinflusst hat, macht neben den grundlegenden Gedanken über das gegenwärtige Verteidigungsproblem der Westmächte Harts Werk zu einer Meisterleistung, die verdient, nicht nur von militärischen Fachleuten und Militärhistorikern konsultiert zu werden. -t.

Der Erziehungsberater. Harry Joseph und Gordon Zern. Verlag Schweizer Spiegel, Zürich. Zwar kommt das Buch aus den USA. Nichtsdestoweniger aber wird es auch für unsere schweizerischen Erzieher von bedeutendem Interesse sein, zumal es durch seine leicht fassliche Darstellung sehr zugänglich ist. Die immer wieder auftauchenden Erziehungsprobleme werden allseitig beleuchtet, wobei aber das Kind stets im Mittelpunkt der Betrachtung bleibt. Praktische Erfahrung und wissenschaftliche Fundierung vereinigen sich zu einer glücklichen Synthese. Dass einleitend stark auf die Bedeutung des ersten Lebensjahres des Kindes eingegangen wird, darf als zusätzlicher Pluspunkt gewertet werden und macht die Arbeit wertvoller als manche ihrer Gattung. -t.

Ueblicherweise sind die **Sommerprogramme der zürcherischen Kinos** unter dem Niveau der Winter- oder Saisonvorführungen. (Ein Gleiches gilt manchmal sogar von anderen Theatern, die ihre Saison mit Festspielen verlängern.) Bisher aber konnte man auf dem Platze Zürich noch einige wirklich gute Filme bewundern. Allerdings ist ja auch der Winter nur auf dem Kalender vorbei. Aber um bei der Sache zu bleiben: Friendly Persuasion im Urban beispielsweise hätte sich bestens zur Saisonöffnung geeignet. Motiv, Regie und Schauspieler waren gut, der Unterhaltungswert ausgezeichnet. Aber auch in anderen Cinémas laufen und liefen sehenswerte Filme, etwa «Die Flucht» im Studio 4 und andere. -ei-

Auf Tour durch Südostasien

Fortsetzung und Schluss

Malaya und Ceylon

Die internationale Studentendelegation fand in Malaya ebenso wie in fast allen Ländern Südostasiens, die sie besuchte, eine enge Verbindung zwischen Kolonialismus und Erziehungswesen. Die Delegation verbrachte zehn Tage in Singapur und Kuala Lumpur und diskutierte während ihres Aufenthaltes mit Professoren und Studenten über Fragen des Studiums und das Programm der Internationalen Studentenkonferenz und ihres Koordinierungssekretariats.

«Merdeka!» — der Ruf nach *nationaler Unabhängigkeit* — ist ein Wort, das jedem Besucher der britischen Kolonien Singapur und Malaya bald vertraut ist. Er sieht es an den Mauern angeschrieben, er hört es in den Strassen, und er erkennt das Ausmass, in dem diese Forderung nach Freiheit das gesamte Leben Malayas beeinflusst. Malaya, das dabei ist, als letztes Land in Südostasien das Joch der Kolonialherrschaft abzuschütteln, teilt mit seinen Nachbarn das Problem des Mangels an ausgebildetem Personal und an technischen Einrichtungen. Ausserdem hat es mit seinen eigenen speziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich vor allem aus seiner völkischen Zusammensetzung aus einer Vielzahl von Rassen und Sprachen ergeben. Auf dem Hintergrund dieses Problemkomplexes zeichnen sich Differenzen in politischen und erzieherischen Fragen scharf ab, die jedoch gleichzeitig durch die Unstabilität und die unvorhersehbaren Entwicklungsmöglichkeiten, welche sich einem Land in einem so wichtigen Uebergangsstadium bieten, wieder verwischt werden. An erster Stelle unter allen Erziehungsproblemen steht in Malaya die *Sprachenfrage*. Das Malaiische, verschiedene chinesische Dialekte, Tamil und Englisch sind die verbreitetsten Sprachen, wobei Englisch jedoch alleinige Unterrichtssprache in allen staatlichen Oberschulen und an der einzigen staatlichen Universität des Landes, der Universität von Malaya in Singapur, ist. Fliessende Beherrschung des Englischen ist Voraussetzung für die Zulassung zur Universität, deren Studenten, welcher Rassengruppe sie auch angehören, von Oberschulen kommen, an denen der Unterricht in Englisch erteilt wurde. Zudem erhalten bisher nur die englischsprachigen Oberschulen staatliche Zuschüsse. Allerdings sind inzwischen auch, vor allem in Singapur, viele private chinesische Mittelschulen entstanden, und eine aus Angehörigen aller Parteien zusammengesetzte Regierungskommission empfahl kürzlich, dass diese Schulen in Zukunft ebenfalls staatliche Zuschüsse erhalten sollten. Als weiterer Schritt in dieser Entwicklung ist die von chinesischen Kaufleuten gegründete Nanyang-Universität anzusehen, an deren philosophischer, naturwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Fakultät vorerst 330 Studenten eingeschrieben sind. Da jedoch die zahlreichen Studenten, die von chinesischen Oberschulen kommen, nicht zum Studium an der ein höheres akademisches Prestige besitzenden Universität von Malaya zugelassen werden, bleibt die Situation auch weiterhin für sie unbefriedigend. Das, was für die chinesischen Schulen gilt, trifft in noch stärkerem Masse für die Schulen der anderen grossen Sprachgruppe der Bevölkerung zu, näm-

lich die der Malaien. Ihnen geht es noch schlechter. Da diese Gruppe sich zum grössten Teil aus der in allen Teilen der Föderation verstreuten und meist in grosser Entfernung von Bildungsstätten lebenden Landbevölkerung zusammensetzt, ist sie wirtschaftlich nicht stark genug, um wie die Chinesen für eigene Schulen zu sorgen. Es gibt weder in Singapur noch in dem gesamten Gebiet der malaiischen Föderation eine Schule, an der Malaiisch als Unterrichtssprache gesprochen wird. An den «englischen» Schulen sind die Möglichkeiten für Malaien so beschränkt, dass es nur eine sehr kleine Zahl begabter Malaien bisher fertigbrachte, bis zur Universität vorzudringen. Zurzeit ist noch nicht vorauszusagen, wie die sprachlichen Probleme in Malaya gelöst werden und wie sich diese Lösung auf den Schul- und Hochschulunterricht auswirken wird. Während es einerseits glänzende Argumente für die Beibehaltung einer internationalen Sprache wie des Englischen gibt, ist es andererseits klar, dass, solange Englisch die einzige Unterrichtssprache an der staatlichen Universität bleibt, immer nur wenige Malaien den für die Zulassung gestellten Anforderungen genügen werden.

An der Universität von Malaya, die Fakultäten für Medizin (bekannt als eine der besten des Commonwealth), für Naturwissenschaften und für Philosophie hat (geplant sind weitere Fakultäten für Jura- und Ingenieurwesen), sind zurzeit — bei einer Bevölkerung von sieben Millionen — nur 1300 Studenten eingeschrieben, eine Tatsache, die sich zum Teil durch das Sprachenproblem, zum Teil durch die noch recht kurze Tradition (die Universität wurde im Jahre 1949 gegründet) und zum Teil durch das hohe Niveau erklären lässt. Die Studentenschaft setzt sich aus Chinesen (61 %), Indern (13 %), Ceylonesen (11 %), Malaien (10 %), Eurasiern und Europäern (5 %) zusammen, die ohne rassistische Vorurteile miteinander leben und arbeiten. Es bestehen jedoch gewisse politische Differenzen, die hauptsächlich vom Sozialistischen und vom Demokratischen Klub ausgehen.

Zu Meinungsverschiedenheiten kam es über die Rolle der Studenten im Kampf um die Unabhängigkeit. Die der Regierung Marschall nahestehende Zeitung «The Star», warf den Studenten vor, sie interessierten sich «nur für die Vorbereitung auf den Beruf, der ihnen später das höchste Einkommen bringen» würde. Schon eine Woche später aber unterzeichneten die Führer aller Studentengruppen eine gemeinsame «Merdeka»-Deklaration, in der es hiess, das «die britische Herrschaft in Malaya, die dem Volk das Grundrecht der Selbstbestimmung vorenthält, zu wirtschaftlicher

Zürich *Institut* **Minerva**

Repetitionskurse: Vordiplome ETH und Propädeutikum
für Mediziner. Beginn: anfangs Februar und anfangs August.

Maturität ETH Handelsschule Arztgehilfennenschule

Ausbeutung führt und die Erlangung von Selbstachtung, moralischer Stärke und geistigen Frieden unterbindet ... Wir, die Studenten von Malaya, stehen auf Seiten unseres Volkes im Kampf für Gerechtigkeit, Frieden und Glück.»

Andererseits stimmt es, dass der Student in Malaya im Durchschnitt politisch weniger aktiv ist als der Student in einigen Nachbarländern. Die Delegation erhielt dafür von mehreren Studenten verschiedene Erklärungen. Einige sagten, dass der vor einigen Jahren gegen die Herausgeber der sozialistischen Studentenzeitung «Fajar» geführte Prozess die Studenten eingeschüchtert habe, insbesondere da gewisse Notverordnungen noch immer in Kraft seien. Andere betonten, die Studenten — vor allem die Mediziner als die grösste Gruppe — seien durch das Studium und die Notwendigkeit der Erwerbung eines akademischen Grades zu sehr in Anspruch genommen. Hierzu ist zu sagen, dass der Anreiz zum schnellen Abschluss des Studiums gross ist, denn zurzeit sind die Einstellungsmöglichkeiten für malaiische Universitätsabsolventen günstig. Die verstärkte Durchsetzung der Beamtenschaft mit Malaien bringt nicht nur den Medizinern, die bisher schon am besten daran waren, sondern auch den Absolventen der philosophischen Fakultät neue Berufsaussichten und bricht das Monopol der englisch-sprechenden mittleren Staatsbeamten. Wie weit jedoch diese Politik der «Malaiisierung» auch den Lehrkörper betreffen wird, ist jetzt noch nicht leicht vorauszusagen. Im Augenblick beschäftigt man sich mit der Frage, ob ein Malaie an Stelle von Sir Sidney Caine, der die Leitung der London School of Economics übernimmt, Vizekanzler der Universität werden soll. Viele ausländische Professoren und Lektoren sind der Meinung, sie müssten nun den Malaien den Weg frei machen; es scheint jedoch, dass die Universität zumindest für die nächsten Jahre noch einige ausländische Professoren behalten muss. Studenten, mit denen die Delegation die Frage besprach, erklärten, man müsste bei der Anstellung die besten Professoren, ganz gleich, welcher Herkunft sie seien, berücksichtigen; es wurde auch die Befürchtung geäussert, eine zu schnelle «Malaiisierung» des Lehrkörpers könnte sich nachteilig auf das Niveau der Universität auswirken.

Die materielle Lage der Universität von Malaya ist gut. Die meisten der nicht aus Singapur stammenden Studenten wohnen in Heimen; siebzig Prozent der Studentenschaft erhalten staatliche Beihilfen, mit denen zum grossen Teil alle Studiengebühren und Lebensunterhaltungskosten gedeckt werden. Ausser der Universität von Malaya und der Nanyang-Universität gibt es noch verschiedene andere Bildungs-

| | | |
|---|--|-------------------------------------|
| BIELLA - Ringbücher | | |
|  | „Uni“ 2 Ringe, 24 mm | „Academia“ 2 Ringe, 18 mm |
| | „Acto“ 6 Ringe, 15 mm | „Matura“ 6 Ringe, 19 mm |
| | auch Klemm-Mappen «Biella» vorteilhaft in jeder Papeterie | |

anstalten. So besuchte die Delegation zum Beispiel die technische und die landwirtschaftliche Hochschule von Kuala Lumpur, die beide später einmal der Universität von Malaya als Fakultäten angegliedert werden sollen. Andere Institute sind die englisch-sprachigen Lehrerseminare von Kota Bharu und Singapur, Colleges für Volksschullehrer (mit Malaiisch als Unterrichtssprache) in Malacca und Tanjong Malim, und das neue Moslem-College in Klang. In Singapur soll ein neues Polytechnikum und in Penang eine weitere pädagogische Hochschule eröffnet werden.

Der studentische Nationalverband von Malaya, die «Pan-Malayan Students' Federation», ist seit der Konferenz von Kopenhagen auf den Internationalen Studentenkongressen vertreten und hat gegenwärtig einen Sitz im Supervision Committee. PMSF hat eine führende Rolle bei der Teilnahme der malaiischen Studenten an der Freiheitsbewegung des Landes gespielt; der Verband nimmt ferner — abgesehen von seinen kulturellen, sportlichen und sonstigen Programmen — lebhaften Anteil an Problemen der Oberschulbildung. Er unterbreitete beispielsweise kürzlich der Kommission zum Studium von Fragen der chinesischen Schulen eine Denkschrift. Andere nationale Studentenorganisationen sind «Gabongan Pelajar! Melayu Semenanjung», ein Verband, dem 4500 malaiische Studenten und Schüler angehören und der als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtet, die öffentliche Meinung auf die Mängel im malaiischen Unterrichtswesen hinzuweisen, sowie die Vereinigung der chinesischen Mittelschulen. Beide Verbände arbeiten in vielen Fragen mit PMSF zusammen. Die Studentenunion der Universität von Malaya führt neben ihrer Aktivität innerhalb des studentischen Nationalverbandes, dessen stärkstes Mitglied sie ist, ein ausgedehntes Sport- und Kulturprogramm an der Universität selbst durch und verfügt über eine regelmässig erscheinende Zeitung, den «Malayan Undergrad».

*

In Verbindung mit ihrer Reise nach Vietnam hatten die Mitglieder der Internationalen Studentendelegation auch Gelegenheit, Thailand und Kambodscha zu besuchen, zwei Länder, die keinen studentischen Nationalverband und nur wenig Kontakt mit Studenten anderer Länder haben.

Während ihres fünftägigen Aufenthaltes in Bangkok besichtigte die Delegation die fünf staatlichen Universitäten und Colleges von Thailand. Die grösste von ihnen ist die Thammasart-Universität mit 15 000 Studenten, von denen jedoch nur 3500

Dissertationen

aller Fakultäten rasch und vorteilhaft durch

Dr. H. Christen Juris-Verlag Zürich Basteiplatz 5

Beratungsstelle

Verlag

Buchdruck

Photodruck

Kombidruck

Nachdruck

Reinschrift

regulär studieren, während die anderen berufstätig sind und nur das Abschluss-examen an der Universität machen. An der Thammasart-Universität werden Jura, politische Wissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Verwaltung gelehrt. Bekannteste und älteste Hochschule des Landes ist die Chulalongkorn-Universität. Sie wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts gegründet und hat 3300 Studenten. Unterrichtsfächer sind dort politische Wissenschaften, Technik, Naturwissenschaften, Philosophie und Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften und Architektur. Die anderen drei Hochschulen sind die landwirtschaftliche Hochschule Kasetsart mit 850 Studenten, eine Hochschule für Medizin mit 600 Studenten und die Hochschule für Bildende Künste mit 100 Studenten. Universitätsgebäude und Hörsäle sind im allgemeinen in guter Verfassung, es fehlt jedoch fast überall an Professoren und Lehrbüchern. Unterrichtssprache ist — abgesehen von Spezialfächern — Thai.

Ogleich es in Thailand keinen studentischen Nationalverband gibt, hat jede Hochschule einen Studentenrat. In Diskussionen mit der Delegation erklärten die Studentenvertreter, sie seien sehr an der Bildung eines Nationalverbandes und Teilnahme an der Internationalen Studentenkonferenz interessiert. Vorerst umfasst das Tätigkeitsprogramm der Studentenräte an den thailändischen Hochschulen fast ausschliesslich die Veranstaltung von Sportwettkämpfen. Weitergehende Betätigung verbieten ihnen die ausgesprochen formellen Beziehungen zu ihren Professoren und den Universitätsbehörden, wie sie im Erziehungssystem des Landes vorgeschrieben sind. Auch der Mangel an Kontakt mit den Studenten anderer Länder macht sich bemerkbar. Dennoch ist die Tradition unbedingten Gehorsams und Respektes, den den thailändischen Studenten ihren Professoren gegenüber zeigen müssen, kürzlich durch einige Streitfälle zwischen Studentenschaft und Professoren gebrochen worden.



Ceylon steht einer ähnlichen Aufgabe gegenüber wie viele seiner asiatischen Nachbarn: aus dem Erziehungssystem der Kolonialzeit, das das mit Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1947 übernahm, ein neues System zu entwickeln, das den nationalen Erfordernissen entspricht. Wie in vielen anderen Ländern Asiens sind auch hier Mangel an technischen Möglichkeiten, an Professoren, Lehrmaterial, ein nur gering entwickeltes Oberschulwesen und Sprachschwierigkeiten die Hauptprobleme. Zurzeit ist Englisch Unterrichtssprache an der Universität; die wichtigste Landessprache ist jedoch Singhalesisch, während eine Minderheit Tamil

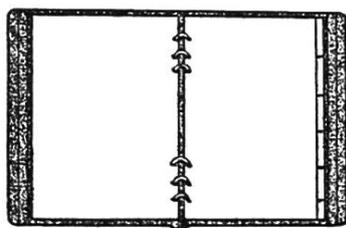
spricht. Die künftige politische und kulturelle Entwicklung des Landes hängt zum grossen Teil von einem Ausgleich zwischen diesen beiden nationalen Sprachen ab. Das zeigte sich klar in den Ergebnissen der im April abgehaltenen Wahlen, aus denen die Parteien, die eine schnellere Ersetzung des Englischen durch das Singhalesische forderten, siegreich hervorgingen.

Mittelpunkt des akademischen Lebens ist die University of Ceylon, die in Peradeniya, 100 km von der Hauptstadt Colombo entfernt, eines der schönsten Universitätsgelände der Welt besitzt. Zurzeit befindet sich dort nur die philosophische Fakultät; die naturwissenschaftliche und die medizinische Fakultät sind noch in Colombo untergebracht, sollen aber im Jahre 1957 ebenfalls nach Peradeniya übersiedeln. In Colombo gibt es ausserdem ein juristisches und ein katholisches College, die nicht der University of Ceylon angehören. Alle diese Institutionen wurden von der Internationalen Studentenorganisation besucht, für die Ceylon die letzte Station ihrer viermonatigen Reise durch Südostasien war.

Die University of Ceylon kann — wohl als einzige der vielen Universitäten Asiens — alle ihre Studenten in Heimen unterbringen. Die Studenten- und Studentinnenheime sind modern und komfortabel, in einem weiten Gelände gelegen. Trotzdem fanden es Studenten und Professoren schwierig, ein lebendiges kulturelles und soziales Programm aufzustellen, das den Bestrebungen der Studenten nach kultureller Entwicklung ihres Landes entspricht. Jede der beiden Sektionen in Colombo und Peradeniya hat ihren eigenen Studentenrat, der auf verschiedensten Gebieten aktiv ist und ausgezeichnete Publikationen herausgibt. Die Bemühungen der Studenten um Gründung eines Nationalverbandes sind leider von den Universitätsbehörden unterbunden worden. Vertreter der beiden obengenannten Studentenräte stellten jedoch eine Nationaldelegation auf, die an der 5. und 6. Internationalen Studentenkonferenz teilnahm.

Politische Aktivität geht innerhalb der Studentenschaft von Ceylon, ganz im Gegensatz zu allen anderen Ländern, hauptsächlich von einer starken trotzkistischen Gruppe aus. Sie orientiert ihre Politik, in Anlehnung an die ceylonesische Trotzkistenpartei, nach der marxistischen Doktrin, ist aber gleichzeitig extrem antistalinistisch. Ihr Einfluss ist besonders in Peradeniya sehr gross: die Trotzkisten vertreten vier der sieben Studentenheime und haben so die Mehrheit im Studentenrat.

(COSEC)



AFZ-Ringhefte A4 mit Ablegelechung

**flexible Deckel — sehr schöne Ausführung
äusserst günstig im Preis**

Zu beziehen bei der Zentralstelle Künstlergasse 15
Zürich 1/6 oder Direktversand durch Buchdruckerei
ALBERT FAUSCH AG, Winterthurerstrasse 362
Zürich 11/57, Tel. (051) 46 70 20

Sektionenversammlung der Schweizerischen Studentenschaften

St. Die Vertreter der Studentenschaften aller schweizerischen Hochschulen haben sich am 15. Juni 1957 in Neuenburg zur ordentlichen Sommertagung des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (VSS) getroffen. Die Versammlung fand im Château de Neuchâtel statt, wo die Delegierten von den Stadtbehörden mit einem Ehrentrunk willkommen geheissen wurden. Nach der Eröffnung der Sitzung durch VSS-Präsident Gottfried Weilenmann schritt man zur Behandlung der einzelnen Traktanden.

Einstimmig wurde eine Motion der Universität Basel angenommen, die vorsieht, den einzelnen Universitätsrektoren den Vorschlag zu unterbreiten, die jetzt für jede schweizerische Universität verschiedene Legitimationskarte durch die internationale Ausweiskarte des Coordinating Secretariat (COSEC) zu ersetzen, so dass alle Studenten überall in den Genuss aller Vergünstigungen kommen. Die welschen Sektionen schlugen die Prüfung der Frage vor, ob die Dolmetscherschule Zürich und die Drogistenschule Biel in den VSS aufgenommen werden könnten. Von den sehr aktiven Welschen wurde weiterhin die Frage einer Entschädigung an Studenten bei Erwerbsausfall wegen Militärdienst aufgeworfen und eine diesbezügliche Anfrage gutgeheissen.

Den wichtigsten Teil der Versammlung stellten wie immer die internationalen Beziehungen des VSS dar. So wird das Seminar über europäische Fragen demnächst konkrete Gestalt annehmen. Die Teilnahme des VSS an einem Meeting sportif in Paris, zu dem auch Satellitenstaaten eingeladen sind, wurde aus diesem Grunde abgelehnt. Im Brennpunkt des Interesses standen die Be-

ziehungen zu Polen. Von polnischer Seite wurde ein Austausch schweizerischer mit polnischen Studenten vorerst in Form einer vierzehntägigen Reise, die diesen Sommer stattfinden soll, vorgeschlagen. Die Sektionen sprachen sich, wenn auch nicht einstimmig, für die Förderung dieses Kontaktes aus.

Am Rande notiert

«Die Sowjets werden niemals lügen — wenn sie mit der Wahrheit genau so viel Schaden anrichten können.»
Julius Raab

«Der Geist des Kommunismus ist wie Methylalkohol, wer ihn zu sich nimmt, wird blind davon.»
Lard Vansittart

«Bei den Sowjetführern ist das Gewissen wie ein Hüftgürtel: elastisch bequem und jederzeit leicht abzulegen.»
Clement Attlee

«Ein Sowjetpolitiker kann nur dann sein gutes Gewissen beteuern, wenn er ein sehr schlechtes Gedächtnis hat.»
René Coty

«Sowjetnoten sind Schreiben, bei denen sich erst später herausstellt, wer das Strafporto dafür zu bezahlen hat.»
Marschall Tito

«Die Intelligenz eines KP-Funktionärs fängt damit an, dass er nicht wagt, das zu sagen, was er denkt, und endet damit, dass er das zu denken wagt, was er sagt.»
Jean Cocteau

«Es ist niemals zu spät mit der Wiedervereinigung Deutschlands, aber es wird mit jedem versäumten Tag schwieriger.»
Pandit Nehru

«Wenn man in der Sowjetunion Erfolg haben will, muss man ganz genau wissen, welche Dinge man im Gedächtnis behalten und welche man vergessen muss.»
Gomulka
(Tarantel)



VSS-Auslandamt

Das Auslandamt des VSS offeriert dir:

Seine Flüge (Juni—Oktober)

| | |
|-----------------|---|
| nach New York | Fr. 760.— ab Zürich und Genf |
| nach London | Fr. 92.— ab Basel (ab Zürich Fr. 96.—) |
| nach Rom | Fr. 122.— ab Basel |
| nach Kopenhagen | Fr. 112.— ab Basel |

und ab Paris, London und Rom nach weiteren Städten in Europa und dem Nahen Osten (von Edinburgh bis Palma, von Lydda bis Helsinki)

Seine Züge (Juni—September)

| | |
|-----------------|--|
| nach Mailand | Fr. 18.— ab Basel |
| nach Rom | Fr. 40.— ab Basel |
| nach Wien | Fr. 23.— ab Zürich (ab Basel Fr. 28.—) |
| nach Kopenhagen | Fr. 65.— ab Basel |
| nach Barcelona | Fr. 72.— ab Basel |

Seine Reisen

- nach Griechenland
- nach Skandinavien
- und nach vielen andern Ländern

Seine ISIS-Versicherung

Jedermann im Besitze eines Versicherungspasses! heisst die Devise im Auslandamt! Die ISIS-Versicherung wird durch Studenten für Studenten kontrolliert. Für 21 Tage in Europa kostet sie nur Fr. 7.— (Leistungen: Fr. 1200.— für Krankengeld, resp. Heilungskosten, Fr. 2400.— im Todesfall, Fr. 18 000.— bei vollständiger Invalidität). Sie deckt Schäden bei Krankheit **und** Unfall. Für Reisegepäck-Versicherung Sonderzuschlag.

Vor allem aber will das VSS-Auslandamt dir angenehme und nicht kostspie-

lige Reisen verschaffen. Wenn du unser Programm studiert, die Hostels List, das Handbook, die internationale Legi und den ISIS-Pass erstanden hast, dann sind wir sicher, dass dir auch bei den Zulukaffern nichts mehr passieren wird und dass du deine Ferien voll und ganz geniessen kannst.

Drum schreibe oder telephoniere heute noch an dein

VSS-Auslandamt
ETH 44a
Zürich 6

Telephon (051) 34 44 00

nehmen müsse, während die andere wünschte, dass der Nationalverband sich ausschliesslich mit studentischen Problemen befasse. In der Schluss-Sitzung des Kongresses am 27. April verliessen schliesslich die Abgeordneten von 17 Studentenausschüssen den Konferenzsaal und den Verband.

Mit Protesten der Studenten gegen das Niveau der Vorlesungen und den, wie es ein Student nannte, «väterlichen» Geist, erreichten die Spannungen zwischen den Studenten und den Professoren des pädagogischen Seminars der Universität Manchester ihren Höhepunkt. Wie verlautet, arbeitet ein studentisches Komitee an einer Liste, die alle Klagen der Studenten enthält und die nach den Prüfungen vorgelegt werden soll. Aufgeführt werden unter anderem die «übergrosse Zahl und das Niveau der Vorlesungen». Am meisten klagt man jedoch darüber, dass die Studenten des Seminars «wie kleine Kinder herumgeschubst werden».

(News Bulletin, Manchester)

Trotz der politischen Entwicklung der letzten Monate will das internationale Studentenkomitee Dänemarks (DIS) die vorgesehenen Russlandreisen durchführen. Nach den Ereignissen in Ungarn war DIS zunächst entschlossen, die Russlandreisen aus seinem internationalen Reiseprogramm zu streichen. Es bleibt aber nun doch bei den alten Plänen, da die Fahrten von einem Reisebüro organisiert werden und es nicht vorgesehen ist, dass die an den Russlandreisen teilnehmenden Studenten mit offiziellen Vertretern der sowjetischen Studentenverbände Kontakt aufnehmen. Den dänischen Studenten wird lediglich die Möglichkeit gegeben, sich auf rein privater Basis mit sowjetischen Studenten zu unterhalten.

(Studenterbladet, Kopenhagen)

Mode

Eine italienische Journalistin bereiste die Sowjetunion. — «Warum lassen Sie es sich eigentlich gefallen», hatte sie Gelegenheit eine russische Arbeiterin zu fragen, «dass Ihnen in den Staatsläden diese fürchterlich unmodernen Kleider angeboten werden?» — «Lassen Sie uns doch die Freude», meinte die Russin, «was meinen Sie, wie wir uns über die Stachanow-Arbeiterinnen amüsieren, die sich diese Dinger leisten können!»



Der Student braucht Bücher

Die Lage der SAB und ihr Bestellmodus. Es will uns scheinen, dass unter unseren Kunden die Zahl der Poly-Studenten überwiegt. Um es vorwegzunehmen: falls hierfür nur die Lage der SAB verantwortlich ist, so entbehrt dies der konkreten Grundlagen. Die SAB-Verkaufsstelle im Studentenheim liegt mitten im Hochschulviertel und ist von der Uni in fünf, vom Poly in drei Minuten zu erreichen. Kommilitonen, denen die Oertlichkeit dennoch zu abgelegen ist, stehen in Uni und Poly Bestellbriefkästen mit den nötigen Bestellkarten zur Verfügung, wobei zu bemerken ist, dass die Leerung der Briefkasten täglich erfolgt. — In dieser Hinsicht darf sich also die SAB durchaus sehen lassen. Ihre Lage ist günstig, ihr Bestellmodus bequem.

5% oder 10%? Die Zweckbestimmung der SAB ist die Verbilligung der Bücher für Studierende, in concreto die Beibehaltung des traditionellen Bücherrabatts von 10%. Ihrerseits gewähren aber auch die Buchhändler einen Studentenrabatt, wie bekannt in der Höhe von 5%. Einmal mehr behaupten wir von diesem Rabatt, dass ihm der Charakter eines Kampftarifs zukommt und er im Falle einer Liquidation der SAB diese nicht lange überleben würde. Je nach Studienrichtung benötigt man im Verlauf der Semester Bücher im Wert von Hunderten von Franken. Da macht sich doch der Unterschied sicherlich bemerkbar. Abgesehen da-

nicht direkt beliefert wird, dauert das einige Zeit. Wie lange? Für Schweizer Bücher in der Regel drei bis fünf Tage, für ausländische Bücher je nach Herkunftsland entsprechend länger. Wir geben zu, dass die Lieferfrist für solche Bücher ein Argument gegen uns bildet. Ein Buch hat oftmals etwas Magisches an sich; man sieht es und möchte es gern sofort in Besitz nehmen. Auch andere Buchhändler müssen aber oftmals ausländische Bücher und wiederum besonders die Fachbücher zuerst bestellen und hierbei ist die SAB betreffs der Lieferfrist keineswegs im Nachteil.

Summa summarum ist die SAB leistungsfähiger als oftmals angenommen wird. Aus der Zeit ihrer Gründung vor sieben Jahren haftet ihr unrichtigerweise zum Teil bis heute das Odium an, sie könne nicht alle Bücher liefern, bzw. man müsse wochenlang auf die Lieferung warten. Kommilitonen,

überzeugt euch vom Gegenteil. Wenn ihr von ist es uns bekannt, dass die Buchhändler danach tendieren, ihre 5% Rabatt auf gewisse Kategorien von Büchern, z. B. ausländischer Herkunft, nicht zu gewähren.

Die Lieferfrist. Grundsätzlich liefert die SAB alle Bücher, wobei die am häufigsten verlangten im Lager vorrätig sind. In diesem Fall ist es einfach — entweder Direktverkauf oder sofortige Lieferung per Post. — Die nicht vorrätigen Bücher müssen zuerst bestellt werden. Und da die SAB vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein boykottiert wird und in der Schweiz Beschwerden oder sonstige Wünsche habt, so bringt sie uns bitte zur Kenntnis. Kontakte dieser Art werten wir positiv. (Adresse: Verwaltung der SAB, Postfach Zürich 28.)
Oeffnungszeiten während der Sommerferien:
Von Montag bis Freitag, jeweils von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Herausgeber: Studentenschaften der Universität Zürich und der Eidgenössischen Technischen Hochschule

Redaktion Uni: Christian Padrutt
Hanspeter Kleiner

Redaktion Poly: Leo Prost
Ruedi Müller

Zuschriften sind zu richten an die Redaktion des «Zürcher Student», Doktor-Faust-Gasse 9, Zürich 6, nicht an die einzelnen Redaktoren.

Preis der Einzelnummer Fr. —.75. Jahresabonnement Fr. 5.50.

Verlag: Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich 32, Tel. 32 35 27.
Inseratenannahme: Dr. H. Dütsch, Bahnhofstrasse 37/III., Telephon 23 83 83.

Coiffeur E. Hotz Zürich 1
Rindermarkt 19

Für Studenten
HAARSCHNEIDEN
ERMÄSSIGUNG
ausgenommen an Samstagen



Bekannt für **besonders gut**

Zürich Strehlgasse 4 + Bahnhofstr. 82

Chemie

Vorbereitung auf
Propädeutikum, Vordiplom

Dr. Cantieni

Untere Zäune 21 Zürich 1
Tel. 34 50 77

Radio-Miete

grosse Auswahl, monatl. Fr. 10.— bis
20.—. Anrechnung bei späterem Kauf

Radio
Mörsch

Werdmühleplatz 4, bei der Urania
Telephon 27 19 91

Vor und nach dem Kolleg
eine Erfrischung im



„Studio“

beim Pfauen

WEISS & SCHWARZ



Ecke Tannen-
Clausiusstr. 2

Das Fachgeschäft
für
**Zeichen und
Schreibutensilien**

**Prompte
Besorgung von
Füllhalter-
Reparaturen**



Immer neue Farbtöne und
modische Dessins finden
Sie bei uns in dieser kleid-
samen, viel verwendbaren
Chemisebluse.



Wittmann Zürich

Bahnhofstr. 16 Tel. 23 65 45



Waffen - Glaser

Zürich Löwenstrasse 42
Gr. Spezialgeschäft Tel. 23 58 25

Clichéloser Kleinoffsetdruck

bringt interessante Möglichkeiten und
Vorteile

Verlangen Sie unsere Muster u. Offerte

Buchdruckerei Müller, Werder & Co. AG
Wolfbachstr. 19 Zürich Tel. 32 35 27



Verlangen Sie ausdrücklich unser
seit 35 Jahren eingeführtes
Spezial-Produkt

Axelrod-Yoghurt

AG. VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN ZÜRICH 4



Otto Fischer AG.
Zürich 5

Fabrikation und Engroshaus elektro-
technischer Bedarfsartikel

Lieferung nur an konzessionierte Firmen



am Stauffacher Haus Apollo-Kino Zürich 4

Nezeitliche Mittagessen ab Fr. 1.50
Nachmittags und abends Konzert

Direkte Verbindung mit Tram 3 · 5 · 8

SCHWEIZERISCHER
BANKVEREIN
PARADEPLATZ

mit **Depositenkassen:**

Aussersihl (Badenerstr. 125) Löwenplatz
Bellevueplatz Oberstrass
Klüsplatz Oerlikon (Schaffhauserstr. 340)
Schaffhauserplatz



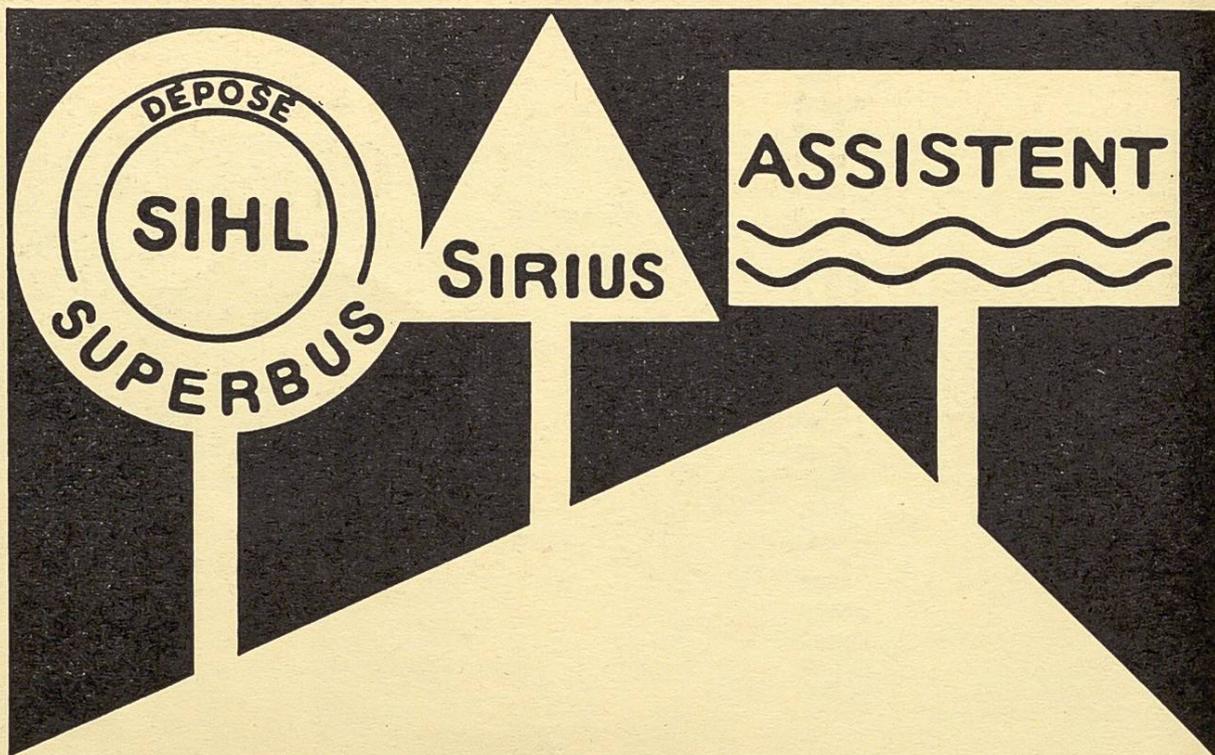
UNSERE PERMANENTE AUSSTELLUNG

**KINO — MIKRO
PROJEKTION**

IM ENTRESOL BAHNHOFSTRASSE 104
steht Jedermann zur Besichtigung offen. Wir
zeigen in einmaliger Reichhaltigkeit Stumm-
und Tonfilm-Apparate, Zubehör, Projektions-
geräte, Epidiaskope, ferner Mikroskope und
Mikrozubehör der Firma Wild, Heerbrugg etc.
Auf Wunsch sorgfältige Orientierung durch
erfahrene Fachleute. Freier Eintritt.

Das Fachgeschäft für
PHOTO UND KINO
nächst dem Hauptbahnhof

Waltz
& CO. AG
BAHNHOFSTR. 104 ZÜRICH



Kennen Sie diese 3 Zeichen ?

Auf Verkehrstafeln haben Sie sie gewiss noch nie angetroffen... doch beim Zeichnen, ja, da allerdings.

Es sind die geschützten Fabrikmarken der hervorragenden schweizerischen Zeichenpapiere für jede Darstellungsmanier.

Für Sie bedeuten diese Zeichen eine Garantie für die bestmögliche Qualität. Sie finden sie auf jedem Bogen, auf jeder Rolle. Verlangen Sie bei Ihrem Papeteristen ausdrücklich SUPERBUS, SIRIUS oder ASSISTENT Zeichenpapier !

Zürcher Papierfabrik an der Sihl, Zürich
Tel. (051) 23 27 35

SIHL
~~~~~